

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortl. Redakteur: Dresden
Verlag: Dresden
Druck: Dresden

Verantwortl. Redakteur: Dresden
Verlag: Dresden
Druck: Dresden

Verantwortl. Redakteur: Dresden
Verlag: Dresden
Druck: Dresden

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Washington meldet:

Die Pariser Einigung nicht ausreichend Noch Schwierigkeiten in Einzelfragen

Washington, 4. Juli. Um Mitternacht (europ. Zeit) ist in Paris ein amtliches Kommuniqué ausgegeben worden, das von einer Einigung der französischen und amerikanischen Unterhändler über die Inkraftsetzung des Hooverplans spricht, ohne Einzelheiten bekanntzugeben. Diese Ankündigung der Einigung scheint den Tatsachen vorangestellt zu sein und mehr dem Wunsch der Franzosen als der Verhandlungslage zu entsprechen. Präsident Hoover und Unterstaatssekretär Calkins erhielten am späten Abend von Schatzamtssekretär Mellon eine telefonische Mitteilung über den Inhalt des von der französischen Regierung ausgegebenen Kommuniqués. Unterstaatssekretär Calkins erklärte Pressevertretern beim Verlassen des Weißen Hauses, daß dieses Kommuniqué noch nicht die prinzipielle Zustimmung Frankreichs zum Vorschlag des Präsidenten Hoover darstelle.

Solange Frankreich nicht alle Punkte angenommen habe, auf denen die amerikanische Regierung beharre, könne von einer Einigung noch nicht gesprochen werden.

Präsident Hoover hat seine Wochenendreise nach Rapidan verschoben, um das Ergebnis der Sonnabendtagung des französischen Ministerrates abzuwarten.

Nach in den amerikanischen Kreisen in Paris wird betont, daß noch nicht alle Fragen endgültig geregelt sind. Besonders der Garantiefonds, der vom Beginn an zu einem der schwierigsten Punkte des Problems zählte, läßt noch auf erhebliche Schwierigkeiten, die angeblich von englischer Seite ausgehen. Eine zweite Frage, die am Sonnabend noch Gegenstand von Beratungen des Pariser Ministerrates sein wird, ist diejenige der Verteilung des Deutschland zu gewährenden Kredites. Man scheint sich hierbei noch nicht vollkommen einig darüber zu sein, ob die gesamte Summe des ungeschätzten Teils der Reparationen der Reichsregierung zur Verfügung gestellt wird, oder aber ob auch die deutsche Privatwirtschaft berücksichtigt werden soll. Ueber sämtliche übrigen Streitfragen, so insbesondere die Dauer des Kredites und die Berücksichtigung anderer mitteleuropäischer Staaten, soll angeblich völlige Einigkeit erzielt worden sein. In amerikanischen Verhandlungskreisen rechnet man damit, daß noch ein oder zwei Tage notwendig sind, um die Besprechungen endgültig abzuschließen.

Auch die New Yorker Mäler heben heute hervor, daß die bisher in Paris erreichte Verständigung noch nicht als ausreichend und für Washington annehmbar anzusehen sei.

„New York Times“ und „Gerald Tribune“ betonen in ihren anfänglich des heutigen Unabhängigkeitstages erscheinenden Vortragsartikeln fast übereinstimmend, daß die Vereinigten Staaten ihre Unabhängigkeit und ihre daraus erwachsene Stärke jetzt dazu benutzen müßten, um mit der übrigen Welt zusammenzuarbeiten. Die Seiten des mittrauischen Besseltetebens seien endgültig vorüber. „Gerald Tribune“ sagt die Begrüßung der Vereinigten Staaten als größte Nation auf Erden durch

R. o.-Sieg Schmelings

Im Kampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft im Boxen siegte Max Schmeling über Jonny Ströbling in der 15. Runde durch technischen Knockout.
(Ausführlicher Bericht auf Seite 28)

den englischen Premierminister bringe zum Ausdruck, daß beide Nationen auf dem gemeinsamen Boden der Gleichberechtigung und Offenheit händen, der eine Zusammenarbeit ermöglichte. „New York Times“ betont, daß kein förmlicher Vertrag notwendig sei, um es Amerika zu ermöglichen, für die großen Forderungen von Frieden und Freiheit mit Großbritannien und den Nationen des Kontinents zusammenzugehen.

Neue Instruktionen an Mellon

Paris, 4. Juli. Nun gibt man auch hier zu, daß noch viele Einzelheiten zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung über die Durchführung des Hooverplanes zu regeln sind. So besagt eine Neuauflage aus Washington, daß nach Besprechung zwischen Hoover und Unterstaatssekretär Calkins neue Instruktionen an Mellon nach Paris abgegangen sind. Im übrigen findet sich eine Bestätigung dieser Annahme auch in den Pariser Mittagsblättern, die für heute und Sonntag weitere Besprechungen zwischen Mellon und den französischen Ministern ankündigen.

Zwischenlösung

Nach einer Woche endloser Verhandlungen, die in ganz Deutschland die größte Spannung hervorriefen, ist es nun in Paris zwischen der französischen Regierung und dem amerikanischen Schatzkanzler Mellon zwar noch zu keiner endgültigen, aber allem Anschein nach doch grundsätzlichen Einigung gekommen. Das Kompromiß, das sich bereits in den letzten Tagen in großen Umrissen herauszufallen begann, ist von beiden Seiten unter Vorbehalt im einzelnen angenommen worden. Ueber diese Einzelheiten wird weiterverhandelt werden. Neuhelich betrauert, ist das Schuldenselbstjahr Hoovers beiseite gelassen. Deutschland ist für ein Jahr die Tributzahlungen gestundet. Aber die Schuld dieses Jahres wird nicht ausgesetzt. Sie muß mit Heller und Pfennig nachbezahlt werden. Wir haben also, wirtschaftlich gesprochen, einen Kredit in der Höhe unserer Tributzahlungen bekommen. Ueber seine Rückzahlung ging der heutige Streit in Paris. Die Amerikaner traten dafür ein, daß Deutschland die gestundete Jahreszahlung erst in 25 Jahren zurückzahlen hätte, während die Franzosen, in der nervösen Besorgnis, die Fesseln um das ohnmächtige Deutschland könnten sich zu sehr lockern, zuerst auf Rückzahlung in einem Jahre, allem Anschein nach, Mellon wenigstens durchgeleitet, daß der Kredit zwar in fünf Jahren prinzipiell zurückzahlen ist, er aber bei reibungslosem Funktionieren des Youngplanes automatisch verlängert werden kann. Niemand in Deutschland wird daran glauben, daß diese Voraussetzung je erfüllt werden könnte, nachdem der Tributplan bereits als einjähriges Hind in der Wiege gezeugt hat, wie schwach seine Lebensfähigkeit ist. Frankreich hat also in dieser Frage nicht nur das Gesicht gewahrt, sondern es hat gleichzeitig einen neuen Schritt erlangt, mit dem es zu gegebener Zeit politische Expansionsmanöver vollziehen kann. Auch die Forderung auf grundsätzliche Weiterzahlung der ungeschätzten Jahresleistungen hat Frankreich, genau betrachtet, zu seinen Gunsten entscheiden können. Deutschland hat diese Leistungen bei der Tributbank einzuzahlen und bekommt sie als Anleihe für die Reichsbahn wieder zurück. Damit hat Frankreich dem Gedanken des Schuldenselbstjahres zum Trotz durchgeleitet, daß die ungeschätzten Zahlungen eine unbedingte anzuerkennende Schuld sind, die unter allen Umständen zu leisten ist. Daß Deutschland sie als Anleihe zurückbekommt, noch obendrein unter Bestimmung des Zweckes, ändert nichts daran, daß Frankreich erreicht hat, worauf es ihm besonders ankam: Das Prinzip der deutschen Verpflichtung zur Zahlung ist bis ins letzte grundsätzliche gerettet worden. Angesichts dieser Tatsache bedeutet für Frankreich der Verzicht auf die Unterstützung seiner südosteuropäischen Vasallen mit deutschen Tributgeldern wenig, zumal es seinen Freunden einen amerikanischen Zusatzkredit zu sichern verstanden hat. Nicht völlig geklärt ist die Frage des Garantiefonds von 500 Millionen, den Frankreich bei einem deutschen Moratorium in die Tributbank nach dem Youngplan hätte einzahlen müssen. Die Verhandlungen hierüber gehen weiter. Aber seit jetzt jedenfalls schon steht, daß Frankreich es durchsetzen wird, diesen Fonds durch eine internationale Anleihe oder durch Zuschüsse aller Verhandlungspartner aufzubringen, um sich für alle Zukunft von dieser Verpflichtung, die der Youngplan ihm auferlegt, zu befreien. Selbst zu einer Konferenz zur Abänderung des Youngplans in diesem Punkte ist Paris bereit.

Was bedeutet also das Kompromiß? Formell ist der Hooverplan durchgedrungen, nicht aber politisch-moralisch, wenigstens nicht bei Frankreich. Das Prinzip, auf das es in Wahrheit allein ankam, eine grundsätzliche Milderung in dem verhängnisvollen Tributsystem einzuleiten, konnte in Paris nicht liegen. Die französische Öffentlichkeit hat beim Bekanntwerden des Hooverplanes sehr wohl begriffen, um was es gehen sollte. Ihr schlechtes Gewissen raunte damals vom Ende der Reparationen. Vom deutschen Standpunkte aus konnte man dem nur zustimmen. Der Hooverplan mußte letzten Endes eine ganz neue Ära der Tributpolitik mit dem Ziele der Abschreibung derselben einleiten, oder er hätte nichts anderes bedeutet, als einen Gefolterten, der durch die ausgestandenen Leiden das Bewußtsein verloren hatte, mit künstlichen Mitteln ins Leben zurückzurufen, um an ihm den nächsten Grad der Tortur vorzunehmen. Frankreichs Bestrebungen während dieser Woche der Unterhandlungen liefen nun auf nichts weiter hinaus,

Zuverlässliche Auffassung in Paris

Ein amtlicher Kommentar

Paris, 4. Juli. Nach dem Kommuniqué über die französisch-amerikanischen Besprechungen gibt Davas eine Mitteilung aus, in der es u. a. heißt: Die Verhandlungen haben in der vergangenen Nacht zu einer Einigung geführt, die der französische Ministerrat am Sonnabendnachmittag zu ratifizieren haben wird.

Die zu treffende Regelung betrifft den wesentlichen Grundlag des französischen Gegenvorschlages, nämlich die Unantastbarkeit der Zahlung der ungeschätzten Youngannuität durch Deutschland.

Das sei für die französischen Delegierten ein wichtiges Ergebnis. Nunmehr müsse man die Zustimmung der anderen an den Reparationen interessierten europäischen Mächte zu den Durchführungsmodalitäten des Hoover-Moratoriums erlangen, und ferner wieder die Inkraftsetzung des Youngplans nach der einjährigen Zahlungsstunde, die nach dem amerikanischen Vorschlag bis zum 1. Juli 1932 geht.

Zweifellos wird überdies Zuverlässiges erst nach dem Ministerrat, der Sonnabendnachmittag um 4 Uhr zusammengetreten ist, veröffentlicht werden. Auch geht weiter aus dem offiziellen Kommuniqué, noch aus den Berichten der Morgenpresse hervor, ob Schatzsekretär Mellon und der amerikanische Volkshausführer Calkins nach dem französischen Ministerrat nochmals mit den französischen Unterhändlern treffen werde, um den Text des Abkommens zu paraphrasieren.

Was aber feststehen scheint, ist, daß die Signatur des Youngplanes binnen kurzem zu einer Konferenz zusammengetragen werden, um gewisse technische Einzelheiten, namentlich die Frage des Garantiefonds, zu regeln.

Die offenbar nicht vollkommen gelöst wurde. In dieser Frage dürfte, was aus Snowdens Erklärungen im Unterhaus sich ergibt, das englische Schatzamt ein bedeutsames Wort mitzusprechen haben. Die zu erwartenden Verhandlungen der

Youngplansignatäre sollen jedoch bis zum 15. Juli beendet sein.

Ueber die beiden ersten Streitpunkte wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die ungeschätzte Annuität von Deutschland gezahlt und dann an die Reichsbahn abgeführt wird. Was

die Frage der Rückzahlung anlangt, so will das „Journal“ berichten können, daß die französischen und amerikanischen Unterhändler sich grundsätzlich auf fünf Jahre geeinigt hätten, jedoch mit der Bestimmung, daß diese fünf Jahre von Fall zu Fall, wenn der Youngplan regelmäßig ausgeführt wird, erneuert werden könnten, so daß man auf 10 Jahre, 15 Jahre und vielleicht sogar auf 25 Jahre kommen würde.

Ueber das Garantiefondsproblem bringt die einzige positive Meldung der „Petit Parisien“ insofern, als er erklärt, daß nötigenfalls dieser Garantiefonds durch eine internationale Anleihe aufgebracht werden soll. Das würde voraussetzen, daß die zwischen den Amerikanern und den Franzosen in Aussicht genommene Regelung nicht die Zustimmung vor allem Englands findet.

„Journal“ behauptet, man habe eine Formel gefunden, nach der Amerika Frankreichs Forderung anerkennt, daß Frankreich nicht noch weitere 500 Millionen für den Garantiefonds stellen müsse. Das Blatt betont, das letzten Endes alles auf England ankomme, es erwarpt aber, daß England, nachdem es keine Schwierigkeiten gemacht habe, bei einem Opfer von 12 Millionen Pfund Sterling, wie es der Hooverplan erfordert, jetzt sich nicht sträuben werde, wo Frankreich etwas wünsche. Aus diesen Betrachtungen geht hervor, daß, ob in Form einer internationalen Anleihe oder von direkten Zahlungen an die Internationale Zahlungsbank in Basel, Frankreich die Beteiligung sämtlicher Hauptgläubiger im Verhältnis zu ihren Ansprüchen an die Reparationszahlungen auch bei Schaffung des Garantiefonds fordern will.